

Pensionierte Biologielehrerin mit Teamgeist: **Christine Brozio**



Botanikfreunde wie Christine Brozio begeben sich oft auf Augenhöhe mit ihren Entdeckungen – natürlich aus praktischen Gründen beim Bestimmen oder Fotografieren; es symbolisiert aber auch die innere Haltung, den Respekt vor der Kreatur. Foto: Fritz Brozio

Wenn die einstige Fachlehrerin für Biologie Christine Brozio über ihre Naturschutzaktivitäten befragt wird, dann fällt auf, dass sie immer vom „Wir“ spricht: wir Biolehrer, wir Naturschutzhelfer, wir vom Naturschutzbund Deutschland (NABU). Die agile Frau aus Rietschen sieht sich nicht nur in eine große Naturschutzfamilie eingebunden, sie hat auch ihr eigenes vielfältiges Wirken immer als großes Ganzes empfunden. Daher sagt sie auch: „Wir haben das nie getrennt: wir als Lehrer oder wir als Ehrenamtliche; beides floss ineinander.“

Christine Brozio wollte – wie so viele engagierte Biologielehrer ihrer Generation – den Schülern nicht nur den vorgegebenen Lehrstoff vermitteln; sie wollte den jungen Menschen auch etwas von ihrer Liebe zur Natur weitergeben. Dazu nutzte sie den regulären Unterricht und noch mehr die außerschulischen Möglichkeiten.

Für die Lehrerschaft war es früher zudem selbstverständlich, sich auch ehrenamtlich zu engagieren. Und so gab es kaum einen Biologielehrer, der nicht zugleich auch Mitglied in einer Fachgruppe oder im ehrenamtlichen Naturschutzdienst war. Und Schule wie Naturschutz profitierten von dieser häufig praktizierten Doppelfunktion.

Wenn Christine Brozio ein Beispiel für dieses Ineinander von schulischem und ehrenamtlichem Engagement nennen soll, fallen ihr sogleich die Spezialistenlager für botanisch interessierte Schüler ein.

Die ursprüngliche Idee stammt von Hans-Werner Otto, der 1963 erstmals ein 14-tägiges Zeltlager für junge Botaniker, Zoologen und Hydrologen in Lieske/Spree organisierte. Der in Bischofswerda lebende Biologielehrer und passionierte Botaniker wollte auf diese Weise vor allem Nachwuchs für die Naturschutzarbeit heranziehen. Diese Begabtenförderung fand schnell Mitstreiter und Nachahmer. Seit 1973 hat auch Christine Brozio solche biologische Ferienlager mitgestaltet. Rückblickend sagt sie: „Es ging darum, junge Leute für die Natur zu begeistern, ihren Blick zu schärfen und zugleich Sachkenntnis zu vermitteln.“



Botanische Bestimmungsübungen mit Schülern im Rahmen des Spezialistenlagers 2013 in Reichwalde, Foto: Christine Brozio



Moosauge (*Moneses uniflora*), auch Einblütiges Wintergrün genannt, Foto: Christine Brozio

Im Jahr 1990 wurde Christine Brozio Fachberaterin für Biologie und in dieser neuen Funktion widmete sich nun auch intensiv der Organisation der Spezialistenlager. Unter ihrer Regie wurde das Angebot stark erweitert. Organisation und pädagogische Betreuung lagen weiter in der Hand der Schule, aber sie band auch weitere Fachleute ein, die die Schüler inhaltlich anleiteten. So konnten auch die Themenfelder erweitert werden: Jetzt wurden auch junge Herpetologen, Ornithologen und Entomologen herangebildet. Aber Christine Brozio ist nicht nur jemand, der etwas aufbauen kann; sie hat es auch gelernt, wieder loszulassen. Dass sie mit 70 Jahren die Spezialistenlager guten Gewissens in andere Hände geben konnte, ist ihr gelungen, weil sie gezielt jemanden gesucht und eingeführt hat. „Aber danach“, so weiß die inzwischen pensionierte Fachlehrerin, „muss man sich zurückziehen und die Nachfolger machen lassen, auch wenn sie manches anders angehen“.

Die enge Verbindung zwischen Schule und ehrenamtlichem Naturschutz zeigte sich auch bei den Leistungskursen Biologie, für die Christine Brozio eine geniale Idee hatte. Ende der achtziger Jahre begann sie, die Entwicklung der jungen Bergbaufolgelandschaft bei Boxberg zu dokumentieren. Natürlich nicht sie allein! Sie band ihre Schüler ein, die damals im Rahmen des Unterrichts mit kleinen wissenschaftlichen Arbeiten betraut wurden. Durch die kontinuierliche pädagogische Betreuung konnten so über die Jahre Veränderungen erfasst werden. Zugleich lenkte sie auch die Aufmerksamkeit von Naturschutz Helfern und anderen Fachleuten auf diese wertvollen Flächen, vor allem auf das Naturschutzgebiet „Innenkippe Nochten“.

Als ob sie mit ihrem außergewöhnlichen Engagement als Biologielehrerin nicht schon genug zu tun hatte, ließ sich Christine Brozio vor knapp zwanzig



Sand-Tragant (*Astragalus arenarius*), Foto: Christine Brozio

Jahren noch für eine weitere Aufgabe begeistern. Der damalige Kreisnaturschutzbeauftragte Reinhard Göpfert kam auf sie zu und zeigte ihr die weißen Flecken im Pflanzenatlas. Große Landstriche waren einfach noch nicht gut botanisch untersucht. Auch hier zeigte sich wieder, dass Christine Brozio andere mitreißen kann. Sie gewann schnell Mitstreiter und rief die Arbeitsgemeinschaft Botanik ins Leben, die an die NABU-Regionalgruppe Weißwasser angebunden wurde. Es ist nicht nur die gemeinsame Freude beim Fund neuer botanischer Kostbarkeiten, die den Zusammenhalt der Truppe ausmacht; Christine Brozio ist vor allem fasziniert, wenn alles ineinander greift. Sie nennt als Beispiel das Kesselmoor Sagoinza bei Gablenz: „Hier hat ein Schüler die botanische Erfassung gemacht, die Experten der Arbeitsgemeinschaft Botanik unterstützten dabei und leiteten daraus notwendige Pflegemaßnahmen ab, die Naturschutzbehörde holte Fördermittel heran und die Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz kümmerte sich schließlich um die praktische Umsetzung.“ Christine Brozio strahlt dabei – völlig zu Recht!

Text: Jeannette Gosteli, Kreisnaturschutzbeauftragte



Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Botanik beim gemeinsamen Botanisieren, Foto: Fritz Brozio